

SOB erfindet den Herisauer Bahnhof neu

Perronverlängerung, grössere Fahrstühle und neue Unterführung: Die umfassenden Bauarbeiten beginnen im April und dauern zwei Jahre.

Ramona Koller

Der Bahnhof Herisau wird sich in den kommenden Jahren stark verändern. Am Generationenprojekt sind mehrere Partner beteiligt, darunter auch die Schweizerische Südostbahn AG, die in den kommenden Jahren den SOB-Bahnhof anpassen wird. Am Montagabend wurden Anwohnende und Mieterinnen und Mieter der Büros am Bahnhof erstmals über die Bauarbeiten, die 2025 abgeschlossen werden sollen, informiert. Der Bahnbetrieb soll während der gesamten Bauzeit aufrechterhalten werden können.

Perronverlängerungen und Abbruch der Rampe

Die Bauarbeiten für die erste Etappe, die Perronverlängerungen bei den Gleisen 1 und 3, beginnen im April und dauern bis im August dieses Jahres. Gesamtprojektleiterin ist Ramona Moser von der SOB. «Aktuell sind die Perrons von Gleis 1 und 3 zu kurz für die Zugkompositionen der SOB, welche bis zu 227 Meter lang sind», erklärt sie. Dies soll sich in Zukunft ändern und der SOB mehr Möglichkeiten bringen. Einer der Gründe für die Änderungen am Bahnhof Herisau ist das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG), welches fordert, dass alle Bahnhöfe und Haltestellen der Schweiz bis 2023 für in der Mobilität eingeschränkte Menschen problemlos nutzbar sind. Mit der Verlängerung der Perrons und der Anpassung ihrer Höhe wird dem Gesetz Rechnung getragen.

Die Rampe zwischen dem Güterschuppen und dem Post-



Die SOB will bis Ende 2025 diverse Projekte am Bahnhof Herisau umsetzen.

Grafik: SOB

gebäude, welche heute als Parkplatz genutzt wird, wird abgebrochen. Für den Zugang zum Güterschuppen wird eine neue, kleinere Rampe, an einer anderen Stelle gebaut. Die Arbeiten sollen grösstenteils tagsüber stattfinden.

Umbau Personenunterführung

Nicolai Krause, Gesamtprojektleiter SOB, ist verantwortlich für die Bauarbeiten, die ab 2023 stattfinden sollen. Er hält fest, dass das BehiG nicht nur jene

betrifft, die dauerhaft körperlich eingeschränkt sind: «Auch Eltern mit einem Kinderwagen, jemand der sich das Bein gebrochen hat oder ein Pendler mit schwerem Koffer profitieren von den Anpassungen.» Die Fahrstühle, die sich bei der Personenunterführung West, beim heutigen Bushof, und auf dem Mittelperron befinden, sind in die Jahre gekommen. Sie entsprechen nicht mehr den gültigen Normen. «Die Lifte werden künftig grösser und die Knöpfe werden auch für Leute mit

einer Sehbehinderung ertastbar und bedienbar sein», erklärt Krause. Sie erhalten ausserdem ein modernes Lichtkonzept und sollen akustisch angeben, in welchem Stock sie sich befinden. Die Unterführung wird ebenfalls durch eine neue, intelligente LED-Beleuchtung aufgewertet. Zusätzlich zu der bereits vorhandenen Treppe, die das Mühlebühlquartier mit dem Bahnhof verbindet, wird es künftig auch eine Rampe geben. Diese sei wirtschaftlicher als ein Lift. Die

Bauarbeiten sind vom Frühsommer bis Ende 2023 geplant.

Neubau Unterführung und Perrondächer

Ramona Moser ist seitens der SOB für die künftig wichtigste Verbindung am Bahnhof Herisau verantwortlich. Die Personenunterführung Ost wird das Mühlebühlquartier mit dem Ebnet verbinden und den gesamten Bahnhof durchqueren. Dazu muss die bestehende Unterführung abgebrochen und eine neue, zwei Meter brei-

tere, gebaut werden. In der gleichen Zeitspanne sollen auch die Perrondächer erneuert werden und künftig ein einheitliches Bild zeigen.

Dank der verlängerten Perrons werden SOB-Reisende künftig auf der gesamten Länge des Bahnhofs ein- und aussteigen können. Dadurch, und wegen dem Bushof, der in der Mitte des Bahnhofs entstehen soll, wird der Platz zwischen Post und Panetarium künftig an Bedeutung gewinnen. Der Zentralplatz soll zwischen 2024 und 2025 gebaut werden. Es handelt sich dabei um ein Gemeindeprojekt auf dem Boden der SOB. Entstehen soll ein grosszügiger Aufgang mit Treppe und Rampe unter einem Dach. Die Post ihrerseits baut den Anbau an ihrem Hauptgebäude zu Gunsten des Zentralplatzes zurück.

Gemeindebaumeister Christof Simmler habe lange überlegt, wie er die Komplexität des Projekts erklären könnte. «Die Züge der SOB sind nicht nur an die Schienen, sondern auch an Termine gebunden. Da bleibt einem wenig Spielraum», sagt Simmler. Seitens der SOB wird festgehalten, dass dieses Projekt etwas einmaliges sei. SOB-Koordinator Donat Bezzola erklärt: «Wir haben die Chance, etwas grosses zu schaffen, das künftig das Bild des Bahnhofs prägen wird. Diese Baustelle und Planung sind intensiv, da viele Partner aufeinander Rücksicht nehmen müssen.»

Hinweis

Aktuelle Informationen und Fortschritte finden sich unter: www.sob.ch/baustelle.

Musik aus der Seele heraus

Das Anima Mea Barockensemble konzertierte in Rehetobel. Der Publikumsaufmarsch war höchst beachtlich.

Martin Hüslar

Hätte es denn einen zutreffenderen Einstieg ins Konzert geben können als mit der Sonata Sublationis von Antonio Bertali (1605-1669)? Tänzerisch-beschwingt kam das für zwei Trompeten, zwei Violinen, zwei Violen und Basso continuo geschriebene Werk daher, gerade so, als sollte zum Ausdruck gebracht werden, dass Musik wieder zertifikats- und maskenfrei genossen werden kann. Und zu geniessen gab es wahrlich einiges, wie während der guten anderthalb Stunden hörbar wurde.

Das auf historischen Instrumenten musizierende, in wechselnden Zusammensetzungen agierende Ensemble – es besteht aus Ute Hartwick (Barocktrompete), Oriana Kriszten (Barockvioline), Annette Kappeler (Barockviola), Uta Wise (Barockviola), Christine Baumann (Barockvioline/-viola), Marie-Louise Dähler (Cembalo), Eun-Hye Lee (Truhenorgel), Daniel Bietenhader (Barocktrompete), Cosimo Stawiarski (Barockvioline), Ori Harmelin (Theorbe) und

Jörg Meder (Violone) – wurde seinem Namen Anima Mea gerecht. Das Publikum tauchte ein in Musik aus der Seele heraus, dargeboten in gleichermassen bestrickender wie beglückender Könnerschaft. In Verbindung zu bringen sind die aufgeführten Kompositionen mit der mährischen Kleinstadt Kremsier, tschechisch Kroměříž. Von 1664 bis 1695 residierte dort Fürstbischof Karl Liechtenstein von Castelcornio. Er war der Musik sehr zugetan und unterhielt eine qualitativ hochstehende Hofkapelle. Heinrich Ignaz Franz Biber (1644-1704) und Pavel Josef Vejvanovský (1633-1693) leiteten sie über längere Zeit und waren äusserst produktive Komponisten. Beide standen in freundschaftlichem Kontakt mit Philipp Jacob Rittler (1637-1690). Stark beeinflusst war Biber von Johann Heinrich Schmelzer (1623-1680).

Geistliche und weltliche Musik

Ein starkes Element am Samstagabend stellten die Ausschnitte aus «Tam aris quam aulis ser-

vientes» von Heinrich Ignaz Franz Biber dar. Komponiert worden sind die zwölf kurzen Sonaten für den Gebrauch «am Altar wie bei Hofe», dienten demnach sowohl geistlichen als auch weltlichen Zwecken. Drei dieser Sonaten – und dazu eine Sonata à 6 C-Dur – hatte das En-

semble ins Programm genommen. In ihrem Abwechslungsreichtum, ihrer teils feinen Struktur und mit den vielen Verzierungen gaben sie dem Ensemble Gelegenheit, sich ins beste Licht zu rücken.

Mit zwei Trompeten, drei Violinen, der Violone und dem

Basso continuo nahm sich Anima Mea dem edel und festlich klingenden Werk mit dem seltsam anmutenden Titel «Mum-mum à 6» von Philipp Jacob Rittler an. In ihrem lieblichen Charakter wusste die Sonata à 3 vom gleichen Komponisten zu gefallen.

Geradezu höfischen Glanz zauberte das Ensemble mit den in sieben Sätze gegliederten Balletti pro tabula von Pavel Josef Vejvanovský in die Kirche Rehetobel. Bei Hofe getanzt wurde häufig auch die Sarabande. Ihr hat Johann Heinrich Schmelzer mit «Sarabanda Variata» auf besonders hörfällige Weise die Reverenz erwiesen. Cosimo Stawiarski hatte hier als Soloviolinist einen mit viel Beifall bedachten Auftritt. Ganz in seinen Dienst in ihrer zurückhaltenden Begleitung stellten sich das Cembalo (Marie-Louise Dähler), die Violone (Jörg Meder) und die Theorbe (Ori Harmelin). Als von ganz anderer musikalischer Beschaffenheit empfand man Schmelzers Sacro-profanus concertus musicus Nr. 5 à 6 und vor allem sein Lamento sopra la morte Ferdinandi III., eine auch in ihrer Kürze eindrucksvolle Trauermusik.

Lang anhaltender und mit einer Zugabe belohnter Applaus gab dem Barockensemble die Gewissheit, einen sehr gut aufgenommenen Konzertabend gestaltet zu haben.



Das Barockensemble Anima Mea musiziert auf historischen Instrumenten.

Bild: PD